

DAS 15. JAHRHUNDERT

MELANCHTHON-SCHRIFTEN
DER STADT BRETEN

Herausgegeben im Auftrag der
Europäischen Melanchthon-Akademie

von Günter Frank und
Herman J. Selderhuis

Band 15

frommann-holzboog

© 2021 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

DAS 15. JAHRHUNDERT

Herausgegeben
von Günter Frank, Franz Fuchs
und Mathias Herweg

Stuttgart-Bad Cannstatt 2021

© 2021 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Darstellung Friedrichs III., Federzeichnung, koloriert.
Aus: Wappenbuch, Tirol, letztes Viertel des 15. Jhdts. ÖNB/Wien
Cod.Ser.n. 12820, fol. 23v (= E 30644-C)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2887-4

eISBN 978-3-7728-3328-1

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2021

www.frommann-holzboog.de

Satz: satz&sonders GmbH, Dülmen

Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum

Inhalt

MATHIAS HERWEG	
Das 15. Jahrhundert. Eine Einleitung	9
I. Historisch-historiographische Zugänge	
FRANZ FUCHS	
Kaiser Friedrich III. und der dritte Friedrich	19
GABRIELE ANNAS	
Kaiser Friedrich III. und die Reichsversammlungen des 15. Jahrhunderts. Beobachtungen zu politischen Aushandlungs- und ›Clearing‹-Prozessen	29
DANIEL LUGER	
Humanismus am Königshof Friedrichs III. vor Enea Silvio Piccolomini? Ein frühhumanistischer Gelehrtenkreis um Erzbischof Jakob von Trier († 1456) in der Reichskanzlei	55
ACHIM THOMAS HACK	
Eleonores Meerfahrt. Ein Augenzeugenbericht aus der Mitte des 15. Jahrhunderts	79
CHRISTOF PAULUS	
Friedrich III. und sein Schwiegersohn Albrecht IV.	105
JOACHIM SCHNEIDER	
Geschichtsschreibung im Reich des 15. Jahrhunderts	153
CHANTAL CAMENISCH	
Frost, Maikäfer und Ernteglück. Europa im 15. Jahrhundert aus klima-, umwelt- und wirtschaftshistorischer Perspektive	175

II. Literarische Aspekte

JAN-HENDRYK DE BOER

Auswege aus der verdoppelten Realität. Humanistische Dialoge
im Italien des 15. Jahrhunderts 197

GÜNTER FRANK

Die Geburt Europas – Enea Silvio Piccolominis Europa-Bild 247

JOACHIM HAMM

Auctor und *interpres* im Dialog. Sebastian Brants Beiträge
zur »Stultifera navis« (1497) 259

DIRK WERLE

Bibliothek, Buchdruck und gelehrte Konstellation in Gedichten
des Heidelberger Frühhumanisten Adam Werner von Themar 289

WERNER WILLIAMS-KRAPP

Du sollst *predig gern hörn oder guoten buoch lesin*. Zur literarischen
Versorgung der Laien mit geistlichem Schrifttum im 15. und frühen
16. Jahrhundert 303

III. Theologie und Kirchengeschichte

BERNDT HAMM

Die theologische Dynamik des 15. Jahrhunderts 323

ULRICH KÖPF

Typen der Theologie im 15. Jahrhundert 375

REINHOLD RIEGER

Neue theologische Hermeneutik im 15. Jahrhundert? 403

UELI ZAHND

Welche Nominalisten? Eine Spurensuche unter Theologen
des 15. Jahrhunderts 437

MAARTEN J. F. M. HOENEN

Scientia Sophistica and the Limits of Late Medieval Scholasticism 455

MIKHAIL KHORKOV

Verständnis der Weisheit und Streit über die mystische Theologie
bei den Kartäusern im 15. Jahrhundert 471

IV. Musiktheorie, Kunst

HYUN-AH KIM

In Search of Decorum: The Humanist Union of Music, Rhetoric
and Moral Philosophy in the Late Fifteenth Century 493

ALEXANDRA CARMEN AXTMANN

Tradition und Innovation in der deutschen Buchmalerei des
15. Jahrhunderts – Miniaturen auf dem Weg zum autonomen Bild 509

Abkürzungsverzeichnis 537

Autorenverzeichnis 541

Personenregister 549

Sachregister 555

MATHIAS HERWEG

Das 15. Jahrhundert. Eine Einleitung

Der schnörkellos kurze Titel dieses Bandes will nicht fehlverstanden sein: Es geht den Herausgebern nicht um die monographische Erfassung eines Jahrhunderts in all seinen Facetten und Aspekten. Vielmehr soll der konzise Titel unterschiedliche Fachperspektiven bündeln, dabei zugleich integrieren, was der Band an Vielfalt und Komplexität, an zentrifugalen und zentripetalen Kräften, an Traditionen und Neuerungen reflektiert. Der Band dokumentiert eine Tagung, die unter gleichem Titel im Herbst 2017 in Bretten in Kooperation zwischen dem Department für Mediävistik am Karlsruher Institut für Technologie (Universitätsbereich) und der Melanchthon-Akademie Bretten stattfand. Die Einleitung will der Fülle an Ansätzen und Beiträgen weder vorgreifen noch einen weiteren Beitrag hinzufügen. Angesichts des weitgesteckten Rahmens hat sie eher die Aufgabe zu begründen, was dieses Jahrhundert einer internationalen, interdisziplinären und in Teilen auch öffentlichen Tagung würdig machte, welche aktuellen Perspektiven die Beschäftigung mit ihm eröffnen kann, was es im Innersten zusammenhält. Dies trägt auch der Tatsache Rechnung, dass das 15. Jahrhundert bis heute merklich weniger als die Jahrhunderte vor ihm und nach ihm das Interesse einer durch Ausstellungen und Gedenkjahrereignisse (samt ihrem je medialen und kulturmerkantilen Beiwerk) sensibilisierten Öffentlichkeit findet.

In der aktuell mit Abstand meistgenutzten Enzyklopädie liest man zum 15. Jahrhundert in streng komputistischem Zugriff, es habe am 1. Januar 1401 begonnen und am 31. Dezember 1500 geendet (https://de.wikipedia.org/wiki/15._Jahrhundert, letzter Zugriff am 18.07.2021). So unhintergebar richtig das sein mag: In der Geschichtswissenschaft pflegt man weniger starre, freilich fast immer auch strittigere Epochengrenzen und -marker zu nutzen. So grenzt sich ein ›längeres‹ 15. Jahrhundert etwa zwischen 1378, dem Beginn des abendländischen Schismas, und 1517, dem Schlüsseljahr der Reformation, ab, wobei die im engeren Sinn kirchengeschichtlichen Daten nur Kristallisationsmomente weitergefächerter Entwicklungslinien sind, also nicht allein für sich und beileibe nicht nur für die Kirchen- oder Ideengeschichte stehen. Die 500. Wiederkehr des zweiten Datums bot denn auch nur einen äußeren Anlass für die oben erwähnte Tagung. Die Idee zielte darauf, jenes ›Jahrhundert dazwischen‹ – *nach* dem mit umfassenden Krisen und Kriegen konnotierten, von Boccaccios »Decamerone« bis zu Umberto Ecos »Il nome della rosa« gleichwohl literarisch hochpopulär verewigten und als *distant mirror* (Barbara Tuchman) voll im kulturwissenschaftlichen Trend liegenden

14., vor dem im Jubiläumsjahr 2017 *per se* omnipräsenten 16. Jahrhundert – als eine Epoche eigenen Rechts zu würdigen: als ausgewiesenes ›Jahrhundert der Mitte‹ (Peter Moraw), vermittelnd zwischen Tradition und Neuerung, zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit, weder nur Nachhall des einen noch nur Vorspann des anderen.

Denn in der Tat: Es handelt sich beim 15. Jahrhundert um eine metaphorisch vorbelastete Größe. In Johan Huizingas berühmtem Tableau vom ›Herbst des Mittelalters‹¹ bildete es in gewisser Weise den Spätherbst. Dagegen adelte es Stephen Greenblatt rezenter zur großen ›Wende‹², in der humanistische Eliten (bei Greenblatt namentlich der kuriale Gesandte Poggio Bracciolini) sich vom Konstanzer Konzil aus in düsterfeuchte Klosterkeller begaben, um nach verlorenen Texten der Antike zu suchen, und unter Anleitung der alten *auctoritates* (bei Greenblatt namentlich der Naturphilosoph Lukrez) begannen, dem mittelalterlichen Denken für immer abzuschwören. Bereits etwas angegrauter ist das Paradigma der ›Ritterrenaissance‹, die an vielen europäischen Höfen der Zeit eng vernetzt erblühte. Zumal im Umfeld des ›letzten Ritters‹ Kaiser Maximilian I. ließ sie neben einem großangelegten Gedächtniswerk auch die wohl bedeutendste Sammelhandschrift mittelalterlicher Epik entstehen, das sog. »Ambraser Heldenbuch« (dies freilich erst kurz nach der Jahrhundertwende: 1504–1516/17), ein monumentaler Nachlass der vergehenden Epoche und für nicht wenige der enthaltenen Texte heute die einzig verbliebene Überlieferung. Überhaupt brachte dieses Jahrhundert eine gewaltige Expansion an Schriftlichkeit und Verschriftetem mit sich. Sie wurde befördert durch einen starken Anstieg der Alphabetisierung v.a. in den Städten, den steigenden Bedarf an Geschriebenem in fast allen politisch-sozialen Bereichen, dazu medial durch den zumindest nördlich der Alpen noch recht neuen, kostengünstigeren Beschreibstoff Papier und markante Rationalisierungen in der Buchherstellung (wie die arbeitsteilige Schreiberwerkstatt eines Diebold Lauber im Elsass). Das 15. Jahrhundert brachte also nicht nur das erste gedruckte Buch hervor, sondern es hinterließ zugleich weit mehr Handschriften als alle Jahrhunderte zuvor – und das zu einem guten Teil parallel zum noch relativ kostspielig-elitären Druck.

Metaphern wie die eben zitierten – auch ›Humanismus‹ und ›Renaissance‹ gehören recht eigentlich dazu – verdecken letztlich ebenso wie jeder isolierte Einzelbefund und jedes Einzelzeugnis mehr, als dass sie aufzudecken vermögen.

-
- 1 HUIZINGA, Johan: Herbst des Mittelalters. Studien über Lebens- und Geistesformen des 14. und 15. Jahrhunderts in Frankreich und den Niederlanden, 12. Aufl. Stuttgart 2006 (ndl. EA 1919, dt. EA 1965).
 - 2 GREENBLATT, Stephen: Die Wende. Wie die Renaissance begann, München 2012 (engl.: The Swerve: How the World Became Modern, 2011).

Denn wie kaum eine andere Epoche ist das ›lange‹ 15. Jahrhundert von einer kaum absehbaren Vielfalt, ja Gegensätzlichkeit gekennzeichnet.³ Und wie keines zuvor bezeugt es diese Vielfalt nicht nur durch die riesige Fülle seiner Schriftquellen, sondern auch durch eine quantitativ überbordende Sachüberlieferung, die nun gar ganze Straßenzüge und Stadtbilder einschließt. So verbindet sich im historisch Bezeugten und im historischen Wissen und Bewusstsein darüber sehr Heterogenes, Überkommenes wie bereits modern Anmutendes: die vielen weiten Entdeckerfahrten bis hin zu Christoph Columbus' Anlandung in ›Westindien‹, die retrospektiv die erste Globalisierung einleiteten; eine Art Protoindustrialisierung, die besonders im Bergbau und in der Textilproduktion neue Maßstäbe der Produktion und der Arbeit setzte; ein früher Kapitalismus und, damit einhergehend, ein Mäzenatentum nicht mehr nur der Höfe und Kirche, sondern zunehmend auch von ›Kapitalisten‹, die sich die höfisch-feudalen Lebensformen nur allzu gern aneigneten: italienische Patrizier, flandrische Fabrikanten, süddeutsche Handelshäuser wie die Augsburger Fugger und Welser, deren Existenzform der vermutlich noch im 15. Jahrhundert begonnene und 1509 anonym gedruckte »Fortunatus«-Roman literarisch verewigt; und nicht zuletzt der von Italien über die Alpen ausgreifende Humanismus, der mit einem noch während der Konzilszeit zu neuer Machtfülle aufsteigenden Papsttum einhergeht – mitunter wie bei Enea Silvio Piccolomini (Pius II., von 1458–1464 Papst) sogar in Personalunion.

Parallel zu diesen ›konstruktiven‹ Tendenzen füllt eine Unzahl europäischer, regionaler und lokaler Kriege die Epoche. Der sog. ›Hundertjährige Krieg‹ zwischen England und Frankreich endet in ihr und geht fast nahtlos in langwierige innerenglische Konflikte über, die im folgenden Jahrhundert von der englischen Reformation weniger abgelöst als überlagert werden. Die permanenten Auseinandersetzungen zwischen Frankreich, Habsburg und der Kurie mit jeweils wechselnden regionalen Partnern (be-)treffen vor allem Burgund und Italien, kündigen aber auch schon die mit Maximilian I. merklich zunehmende ›Europäisierung‹ der Macht- und Bündnispolitik an. Das Heilige Römische Reich erlebt nach dem Konstanzer Konzil die Hussitenkriege in Böhmen und bald darauf die Anfänge der Türkenbedrohung.

In keinem dieser Einzelaspekte geht das Jahrhundert auf, und keiner ist in irgendeiner Weise ›charakteristisch‹ speziell nur für dieses, in Abgrenzung zum Davor und Danach. Aber im Gesamtbild trägt jeder zu dem Profil aus Vielfalt und Gegensätzlichkeit bei, von dem die Rede war. Die folgenden Beiträge zielen auf dieses Profil, sie werden es schärfen und vertiefen. Zu dem Profil ge-

3 Vgl. im Sach- und Forschungsbericht Erich MEUTHEN: Das 15. Jahrhundert. 5. Aufl., überarbeitet von Claudia Märkl. München 2012 (OGG 9), bes. Kap. I A und II A. Hier auch umfassend weiterführende Forschungsliteratur, auf die ich einleitungsbedingt bewusst verzichte.

I. Historisch-historiographische Zugänge

FRANZ FUCHS

Kaiser Friedrich III. und der dritte Friedrich¹

Der Habsburger Friedrich III. erblickte das Licht der Welt im selben Jahr, in welchem der böhmische Reformator Jan Hus vom Konstanzer Konzil als Ketzer verbrannt wurde, und er starb in Linz ein Jahr nach der Entdeckung der Neuen Welt durch Christoph Kolumbus; seine Lebenszeit umspannte somit fast das gesamte 15. Jahrhundert. Kaiser Friedrich III. war in mehrfacher Hinsicht ein Herrscher der Superlative, und dies nicht nur aus biologischen Gründen, weil ihm von allen römisch-deutschen Königen und Kaisern des Mittelalters die mit Abstand längste Regierungszeit beschieden war. Er war der erste Habsburger, der vom Papst zum Kaiser gekrönt wurde und zugleich der letzte Kaiser des Mittelalters, der in der Tradition Karls des Großen diese Würde in Rom empfing. Er war jener Herrscher des späten Mittelalters, der mit Abstand die meisten Klöster und Bistümer gründete; von seinen Kanzleien sind auch die meisten Herrscherurkunden des Mittelalters ausgefertigt worden. Aus seiner Feder stammen die meisten eigenhändigen Schriftproben aller mittelalterlichen Kaiser; neben dem berühmten Notizbuch mit den Aufzeichnungen zur Devise »ΑΕΙΟΥ«, Einträgen in Büchern und Kanzleikonzepten sind auch mehrere Dutzend eigenhändige Schreiben überliefert. Nach dem Urteil seines Zeitgenossen Hartmann Schedel war Friedrich III. der Herrscher, der am prächtigsten und am aufwendigsten beigesetzt wurde. Sein herausragendes Grabmal, das er bereits ein Vierteljahrhundert vor seinem Tod für Wiener Neustadt in Auftrag gab, wurde erst 1513 vollendet und im Wiener Stephansdom aufgestellt, es zählt aber zweifellos zu den großartigsten Zeugnissen der spätmittelalterlichen Sepulkralkunst. Friedrich III. dürfte auch der Kaiser gewesen sein, der von Mit- und Nachwelt am meisten verunglimpft wurde. Das berühmte und häufig zitierte Diktum von der »Erzschlafmütze des Heiligen Römischen Reiches«, das vor einem halben Jahrhundert selbst in die bayerischen Schulbücher Eingang gefunden hat, bevor dieser Kaiser ganz aus den Curricula verschwand, ist zwar erst im 19. Jahrhundert aufgekommen, wurde aber bereits damals von aufmerksamen Zeitgenossen wie dem großen Basler Historiker Jacob Burkhardt als tagespolitische Häme in den Auseinandersetzungen zwischen den großdeutsch-österreichischen und kleindeutsch-preußischen Bewegungen

1 Die Vortragsform wurde beibehalten; da eine ausführlichere Erörterung der Thematik an anderer Stelle erscheinen soll, wird auf Anmerkungen verzichtet. Weiterführende Literatur findet sich am Ende des Beitrages.

erkannt. Das härteste Urteil, das im 19. Jahrhundert über diesen Kaiser gefällt wurde, stammt allerdings nicht aus Preußen, sondern aus Österreich. Der große Dramatiker und langjährige Leiter des Wiener Hofkammerarchivs Franz Grillparzer notierte folgenden Satz über den Habsburger: »Das macht diesen Friedrich so ekelhaft, dass, indes seine Feigheit ihn zu jeder Lösung untüchtig machte, seine Habsucht ihn in immer neue Verwicklungen hineinzog.« Auch diese Einschätzung wäre zu hinterfragen; vielleicht zeugen diese Zeilen eher von der notorischen Abneigung des Dichters gegen Friedrichs Biographen Joseph Chmel, dem er einige gehässige Epigramme widmete.

Nach der Auffassung von Alphons Lhotsky, einem der besten Kenner dieses Herrschers, ist die spöttische Bezeichnung »Erzschlafmütze«, mit welcher der langlebige Kaiser in Handbüchern als »verkaufter alter Egoist« charakterisiert werden sollte, geradezu noch »gutmütig-harmlos« im Vergleich zu anderen Epitheta, mit denen Friedrich von Zeitgenossen bedacht wurde, vernichtenden Urteilen, die vor allem auf seine Habsucht und seine Geldgier abzielten. Um nur zwei Beispiele anzuführen: Der scharfzüngige italienische Humanist Poggio Bracciolini räumte in einem überlieferten privaten Brief zwar ein, dass er eine schmeichelhafte Lobrede für den offiziellen Empfang des Kaisers in seiner Heimatstadt Florenz verfasst habe. Nachdem er diesen jedoch bei anderer Gelegenheit persönlich erlebt habe, sei er zum Schluss gekommen, dass sich der Aufwand nicht lohne. Denn ihm sei bewusst geworden, dass er – so wörtlich – »keinen Kaiser, sondern einen Bleiklotz« kennengelernt habe, dessen einziges Interesse darin bestanden habe, »Geld zu scheffeln«. Noch respektloser äußerte sich 1486 der Augsburger Benediktinermönch und Frühhumanist Sigismund Meisterlin, der in einem Schreiben an den Abt Johann von Giltingen mitteilte, dass bei Kaiser Friedrich der Geiz so wenig abnehme, wie »bei einem alten Hund die Räude« (*cui avaritia decrescit ut seni canis scabies*).

Freilich hat es auch nicht an zeitgenössischen Stimmen gefehlt, die diesen Herrscher gerade wegen seiner Frömmigkeit und Sparsamkeit als zweiten »Josias« rühmten, der keinen einzigen Hof des Reiches versetzt habe und *aller tugent ein fass* gewesen sei. Die beiden Biographien, die nach seinem Tod im Auftrag oder zumindest in der Umgebung seines Sohnes Maximilians angefertigt wurden, Joseph Grünpecks »Historia Friderici III.« und Cuspinians ausgefeilte Friedrich-Vita in den »Caesares«, schildern den Habsburger als gerechten, weisen und friedliebenden Herrscher, der auf alle Widerwärtigkeiten seiner Zeit mit Geduld und Nachsicht reagierte; sie liefern eine Reihe von Anekdoten vorwiegend aus den letzten Lebensjahren des Herrschers.

Die neuere Forschung hat freilich ein erheblich differenzierteres Bild dieses Habsburgers erarbeitet. Vor allem auf der Grundlage neu erschlossener Quellen in den von Heinrich Koller angeregten »Regesten Kaiser Friedrichs III.« (mittler-

weile 34 Bände) und des Fortschreitens der älteren Reihe der »Reichstagsakten« konnte Paul Joachim Heinig vor 20 Jahren in einem dreibändigen Werk eine umfassende Analyse von Hof- und Herrschaftspraxis des Kaisers vorlegen; es folgten Untersuchungen zu wichtigen Räten und Einzelproblemen, so dass gegenwärtig die Regierungstätigkeit Friedrichs erheblich positiver eingeschätzt wird.

Im Eingangsreferat zu der diesem Herrscher gewidmeten Sektion soll aber kein aktueller Forschungsbericht geliefert werden, sondern ich möchte mich – nach einer kurzen Vorstellung des Protagonisten – der Frage zuwenden, welche Ängste und Erwartungen allein der Name und die nicht unproblematische Ordinationszahl »Fridericus tertius« bei den Zeitgenossen auslösen konnten.

Wer war Friedrich III.? Sein genaues Geburtsdatum ist durch eigenhändige Überlieferung gesichert: *natus sum* trug der Habsburger selbst zum Festtag des Apostels Matthäus in sein Gebetsbuch ein, das in der österreichischen Nationalbibliothek erhalten ist. In der sogenannten »Handregistratur« des Kaisers wird dieses Ereignis ebenfalls vermerkt und wir erfahren, dass der spätere Kaiser zwischen der zehnten und der elften Stunde dieses Tages in Innsbruck das Licht der Welt erblickt habe. Noch genauere Angaben bieten verschiedene Horoskope, die auch außerhalb des Hofes im Umlauf waren. So konnte etwa ein Astrologe aus der Umgebung des Pfalzgrafen Ottheinrich, dessen Gemahlin Enkelin des Kaisers war, errechnen, dass der *anno 1415 am 21. September hora 8 minuta 24 post meridiem* geborene Habsburger bis zu seinem Tod genau *77 jar 321 tag 15 stunden unnd 36 minuten* auf Erden weilte.

Friedrich entstammte der Verbindung seines Vaters, Herzog Ernsts des Eisernen, mit seiner zweiten Gemahlin Zimburgis von Masowien; über seine Mutter war er mit dem polnischen Königshaus, über seine Großmutter von Vaterseite, Viridis Visconti aus Mailand, mit den meisten süddeutschen und oberitalienischen Fürstenhäusern verwandt. Der Umstand, dass der spätere Kaiser nicht in der Steiermark, dem Territorium seines Vaters, sondern in Innsbruck das Licht der Welt erblickte, ist der politischen Situation des Jahres 1415 geschuldet. Herzog Friedrich IV., der eigentliche Herr von Tirol und den Vorlanden, war Papst Johann XXIII. im März dieses Jahres bei der Flucht aus Konstanz behilflich gewesen und deshalb der Reichsacht verfallen, so dass sein älterer Bruder Ernst ihm zu Hilfe eilte, um Tirol vor den Angriffen der Eidgenossen, welche die Reichsacht ausüben wollten, zu sichern.

Aus der Ehe seiner Eltern gingen in einem Zeitraum von nur zwölf Jahren neun namentlich bekannte Kinder hervor, von denen beim Tod des Vaters am 10. Juni 1424 noch drei Söhne und zwei Töchter am Leben waren; sie wurden der Vormundschaft ebenjenes »Friedel mit der leeren Tasche« unterstellt. Als fünf Jahre später auch die Mutter bei einer Wallfahrt nach Mariazell verstarb, wurden die Mündel Vollwaisen. Auch der jüngste der Brüder, Ernst, verschied schon

Abkürzungsverzeichnis

Quellen und Literatur

AAV	FÖRSTEMANN, Karl Eduard (Hg.): Album Academiae Vitebergensis ab A. Ch. MDII usque ad A. MDLX., Leipzig 1841, ND Aalen 1976.
Allen	ALLEN, Percy Stafford (Hg.): Opus epistolarum Des. Erasmi Roterdami, 12 Bde., Oxford 1906–1958.
BAV	Biblioteca Apostolica Vaticana.
Bds.	BINDSEIL, Heinrich Ernst (Hg.): Philippi Melancthonis epistolae, iudicia, consilia, testimonia aliorumque ad eum epistolae quae in Corpore Reformatorum desiderantur, Halle 1874; ND mit einem Nachtrag von Robert Stupperich, Hildesheim/New York 1975.
Benzing/Claus	BENZING, Josef/CLAUS, Helmut: Lutherbibliographie. Verzeichnis der gedruckten Schriften Martin Luthers bis zu dessen Tod, 2 Bde., Baden-Baden ² 1989–1994 (Bibliotheca Bibliographica Aureliana 10 und 143).
BL	British Library.
BSG	Bibliothèque Sainte Geneviève (in Paris).
BSLK	Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche (hg. v. Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss im Gedenkjahr der Augsburgerischen Konfession 1930), 2 Bde., Göttingen 1930.
Bucer-Corr.	Correspondance de Martin Bucer, Leiden 1979 ff.
Bucer-DS	Martin Bucers Deutsche Schriften, Gütersloh 1960 ff.
Bucer-Op.	Martini Buceri opera latina, Leiden 1982 ff.
CAAC	KLOSE, Wolfgang: Corpus Alborum Amicorum – CAAC: beschreibendes Verzeichnis der Stammbücher des 16. Jahrhunderts, Stuttgart 1988 (Hiersemanns bibliographische Handbücher 8).
Clemen, Kl. Schr.	CLEMEN, Otto: Kleine Schriften zur Reformationsgeschichte (1897–1944) (hg. v. Ernst KOCH), 9 Bde., Leipzig 1982–1988.
ContEras	BIETENHOLZ, Peter G./DEUTSCHER, Thomas B. (Hg.): Contemporaries of Erasmus. A Biographical Register of the Renaissance and Reformation, 3 Bde., Toronto u.a. 1985–1987.
CR	Corpus Reformatorum. Bde. 1–28: Philippi Melancthonis opera quae supersunt omnia (hg. v. Karl Gottlieb BRETTSCHEIDER/Heinrich Ernst BINDSEIL), Halle/Braunschweig 1834–1860; Bde. 29–87: Johannes Calvin: Opera [...] omnia [Bd. 1–59, abgek. auch als CO] (hg. v. Wilhelm BAUM/u.a.), Braunschweig/Berlin 1863–1900; Bde. 88 ff: Huldreich ZWINGLI: Sämtliche Werke (hg. v. Emil EGLI), Berlin/Leipzig/Zürich 1905 ff.
EncRef	HILLERBRAND, Hans J. (Hg.): The Oxford Encyclopedia of the Reformation, 4 Bde., New York/Oxford 1996.

FLB	Forschungs- und Landesbibliothek.
GLA	Generallandesarchiv.
HAAB	Herzogin Anna Amalia Bibliothek (in Weimar).
HAB	Herzog August Bibliothek (in Wolfenbüttel).
Hammer	HAMMER, Wilhelm: Die Melanchthonforschung im Wandel der Jahrhunderte, 4 Bde., Gütersloh 1967–1996 (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 35, 36, 49, 65).
Hartfelder, Mel. paed.	HARTFELDER, Karl (Hg.): Melanchthoniana paedagogica. Eine Ergänzung zu den Werken Melanchthons im Corpus Reformatorum, Leipzig 1982.
Haussleiter, Kompendium	HAUSSLEITER, Johannes: Melanchthon-Kompendium. Eine unbekanntes Sammlung ethischer, politischer und philosophischer Lehrsätze Melanchthons in Luthers Werken, Greifswald 1902.
Haussleiter, Schule	HAUSSLEITER, Johannes: Aus der Schule Melanchthons. Theologische Disputationen und Promotionen zu Wittenberg in den Jahren 1546–1560, Greifswald 1897.
HHSA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv.
HSA	Hauptstaatsarchiv.
HST	Handbuch der systematischen Theologie.
HuWR	Humanismus und Wittenberger Reformation. Festgabe anlässlich des 500. Geburtstages des Praeceptor Germaniae, Philipp Melanchthon, am 16. Februar 1997, gewidmet Helmar Junghans (hg. v. Michael BEYER / Günther WARTENBERG / Hans-Peter HASSE), Leipzig 1996.
JBrKG	Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte.
Kawerau, Jonas-BW	KAWERAU, Gustav (Hg.): Der Briefwechsel des Justus Jonas, 2 Bde., Halle 1884f. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 17), ND Hildesheim 1964.
Koehn	KOEHN, Horst: Philipp Melanchthons Reden. Verzeichnis der im 16. Jahrhundert erschienenen Drucke, Frankfurt a.M. 1985; auch in: Archiv für Geschichte des Buchwesens 25 (1984) 1277–1486.
Köstlin (1888)	KÖSTLIN, Julius (Hg.): Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger Philosophischen Facultät 1518–1537 und die ordentlichen Disputationen 1536–1537, Osterprogramm der Universität Halle-Wittenberg 1888.
Köstlin (1890)	KÖSTLIN, Julius (Hg.): Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger Philosophischen Facultät 1538–1546 und die öffentlichen Disputationen derselben Jahre, Osterprogramm der Universität Halle-Wittenberg 1890.
Köstlin (1891)	Dasselbe für die Jahre 1548–1560, Osterprogramm Halle-Wittenberg 1891.
Lenz	LENZ, Max (Hg.): Briefwechsel Landgraf Philipp's des Großmüthigen von Hessen mit Bucer, 3 Bde., Leipzig 1880–1891, ND Osnabrück 1965 (Publicationen aus den k. preußischen Staatsarchiven 5, 28, 47).
LHA	Landeshauptarchiv.
LitLex	KILLY, Walther (Hg.): Literaturlexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache, 15 Bde., Gütersloh/München 1988–1993.

Luther-StA	DELIUS, Hans-Ulrich (Hg.): Martin Luther: Studienausgabe, Berlin 1979 ff.
MBW	Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. v. Heinz SCHEIBLE. Abt. Regesten (bearb. v. Heinz SCHEIBLE/Walter THÜRINGER), Stuttgart-Bad Cannstatt 1977 ff.
MBW.T	Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. v. Heinz SCHEIBLE. Abt. Texte (bearb. von Richard WETZEL, unter Mitwirkung v. Helga SCHEIBLE), Stuttgart-Bad Cannstatt 1991 ff.
MSA	STUPPERICH, Robert (Hg.): Melanchthons Werke in Auswahl, 7 Bde., Gütersloh 1951–1975, z. T. 2. Aufl., 1978–1983.
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek.
OS	Joanno Calvini Opera Selecta, 5 Bde., (hg. v. Peter BARTH/u.a.), München 1926–1952.
Osiander-GA	MÜLLER, Gerhard/SEEBASS, Gottfried (Hg.): Andreas Osiander d.Ä., Gesamtausgabe, 10 Bde., Gütersloh 1975–1997.
PKMS	BRANDENBURG, Erich/HERRMANN, Johannes/WARTENBERG, Günther (Hg.): Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen, Bde. 1–2, Leipzig 1900–1904; Bde. 3–4, Berlin 1978–1992.
Pol. Corr. Straßburg	VIRCK, Hans/u.a. (Hg.): Politische Correspondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation, 5 Bde., Straßburg/Heidelberg 1882–1928.
RN	Revisionsnachträge zu: D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883 ff.
RSTh	Regensburger Studien zur Theologie.
SA	Staatsarchiv.
SAPK	Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.
SB	Staatsbibliothek.
SBPK	Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz.
Siegele	SIEGELE, Ulrich: Die Musiksammlung der Stadt Heilbronn, Heilbronn 1967.
StA, StB	Stadtarchiv, Stadtbibliothek.
StKrB	Stadt- und Kreisbibliothek.
SUB	Staats- und Universitätsbibliothek.
SupplMel	Supplementa Melanchthoniana. Werke Philipp Melanchthons, die im Corpus Reformatorum vermißt werden, 5 Bde. (hg. v. der Melanchthon-Kommission des Vereins für Reformationsgeschichte), Leipzig 1910–1929, ND Frankfurt a.M. 1968.
SuStB	Staats- und Stadtbibliothek.
UA	Universitätsarchiv.
UB	Universitätsbibliothek.
UUV	FRIEDENSBURG, Walter (Hg.): Urkundenbuch der Universität Wittenberg, 2 Bde., Magdeburg 1926 f. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, Neue Reihe Bd. 3 f.).

VD 16	Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts, Stuttgart 1983 ff.
Vogt, Bugenhagen-BW	VOGT, Otto (Hg.): Dr. Johannes Bugenhagens Briefwechsel, Stettin 1888, ND mit einem Vorwort und Nachträgen von Eike WOLGAST unter Mitarbeit von Hans VOLZ, Hildesheim 1966.
Volz, Urkunden	VOLZ, Hans (Hg.): Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte von Martin Luthers Schmalkaldischen Artikeln (1536–1574), Berlin 1957 (Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 179).
WA	D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883 ff.
WA Br	D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe: Briefwechsel, 18 Bde., Weimar 1930–1985.
WA DB	D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe: Die Deutsche Bibel, 12 Bde., Weimar 1906–1961.
WA TR	D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe: Tischreden, 6 Bde., Weimar 1912–1921.

Autorenverzeichnis

GABRIELE ANNAS

Jg. 1965; Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und Klassischen Archäologie an der Universität zu Köln und der Ludwig-Maximilians-Universität München; 1997 Promotion im Fach Mittelalterliche Geschichte an der Universität zu Köln; seit November 1997 Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Älteren Abteilung der »Deutschen Reichstagsakten« (Langzeitprojekt der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), zunächst an der Universität zu Köln, seit Juli 2003 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. Schwerpunkte der Forschungen und Publikationen: Geschichte des spätmittelalterlichen Reichs; Geistes- und Ideengeschichte des späten Mittelalters; Sprache im politischen Kontext; Vlad III. Drăculea, Fürst der Walachei. Zu Publikationen siehe auch: <http://www.geschichte.uni-frankfurt.de/43014488/annasg>

ALEXANDRA CARMEN AXTMANN

Jg. 1980; Dr. phil., Studium der Kunstgeschichte an der Universität Karlsruhe (TH) und Musikwissenschaft an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe. 2005 Masterabschluss ebd. 2012 Promotion in Kunstgeschichte mit einer Arbeit über den Hamburger Maler Harald Duwe am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Seit Wintersemester 2012/2013 Akademische Mitarbeiterin am Institut für Kunst- und Baugeschichte, Fachgebiet Kunstgeschichte am KIT. Hauptgebiete der Forschung: Mittelalterliche Skulptur und Kunsthandwerk, Buchmalerei und Buchkunst, Realistische und figurative Malerei nach 1945, Geschichte und Methodologie der Kunstgeschichte. Publikationen: »Der mittelalterliche Reliquienschrein in Architekturform. Kontext – Entstehung – Ikonographie«, Saarbrücken 2008; »Säkularisierte Abendmahlsdarstellungen als Skandal an Beispielen von Harald Duwe und Matthias Koeppel«, in: Kunst und Politik. Jahrbuch der Guernica-Gesellschaft 14 (2012) 27–41; »Studien zum Werk Harald Duwes«, Münster 2013 (Karlsruher Schriften zur Kunstgeschichte Bd. 7); mit Norbert Schneider (Hg.): »Die Wirklichkeit der Kunst. Das Realismus-Problem in der Kunstgeschichte der Nachkriegszeit«, Göttingen 2014 (Kunst und Politik. Jahrbuch der Guernica-Gesellschaft Bd. 16); »Zur Wiederentdeckung des Realismus in der Malerei nach 2008«, in: Kunst und Politik. Jahrbuch der Guernica-Gesellschaft 16 (2014) 27–37; mit Annika Stello (Hg.): »Sprachbilder – Bildersprache. Die Künstler Helene Marcarover und Georg Alexander Mathéy.«

Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, Karlsruhe 2017.

CHANTAL CAMENISCH

Jg. 1978; hat an der Universität Freiburg im Üechtland/Schweiz Geschichte des Mittelalters, der Frühen Neuzeit und Kunstgeschichte studiert. Sie hat an der Universität im Bereich Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte doktoriert und forscht derzeit mit einem Advanced Postdoc.mobility Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds in der Schweiz, Frankreich und England zu gesellschaftlichen Klimafolgen im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit.

JAN-HENDRYK DE BOER

Jg. 1980; Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Alten Geschichte und Deutschen Philologie in Göttingen; 2014 Promotion in Göttingen mit einer Arbeit zum Reuchlinkonflikt, veröffentlicht als »Unerwartete Absichten – Genealogie des Reuchlinkonflikts« (Tübingen 2016) und »Die Gelehrtenwelt ordnen. Zur Genese des hegemonialen Humanismus« (Tübingen 2017); 2015–2018 Postdoc am DFG-Graduiertenkolleg »Vorsorge, Voraussicht, Vorhersage. Kontingenzbewältigung durch Zukunftshandeln« an der Universität Duisburg-Essen; seit November 2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen; Forschungsgebiete: Ideengeschichte des Spätmittelalters, Humanismus, Geschichte des Papsttums, Geschichtstheorie.

GÜNTER FRANK

Jg. 1956; Studium der Psychologie, Theologie und Philosophie in Erfurt, Warschau und Vallendar/Rhein; verschiedene Forschungsstipendien und Auslandsaufenthalte in Chicago und London; seit 1998 Kustos am Melanchthonhaus, seit 2004 Direktor der Europäischen Melanchthon-Akademie Bretten; 1996 bis 2012 Lehrtätigkeit in Philosophie an der Freien Universität Berlin, seit 2013 am Institut für Philosophie am KIT; apl. Prof. für Philosophie; vielfältige Veröffentlichungen zum Mittelalter, zur Frühen Neuzeit, Humanismus und Reformation.

FRANZ FUCHS

Jg. 1953; seit 1995 Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Regensburg, seit 2002 Inhaber des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften der Universität Würzburg. Forschungsschwerpunkte: Geschichte des Frühhumanismus in Deutschland (seit 2001 Herausgeber des »Pirckheimer Jahrbuchs für Renaissance- und Humanismusforschung«), Geschichte Kaiser Friedrichs III., Geschichte der Regularkanoniker (Augustiner-Chorherrn) im hohen und späten Mittelalter, Mittelalterliche Epigraphik.

ACHIM THOMAS HACK

Jg. 1967; Prof. Dr. phil. habil., Studium der Mittelalterlichen Geschichte und der Vergleichenden Religionswissenschaft in Tübingen und Rom (La Sapienza), Magister Artium in Tübingen, Promotion ebenfalls in Tübingen, Habilitation in Regensburg, Lehrstuhlvertretungen in Regensburg, Konstanz und München, seit 2010 Inhaber des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena.

Monographien: »Das Empfangszeremoniell bei mittelalterlichen Papst-Kaiser-Treffen, Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters« (1999); »Ein anonymer Romzugbericht von 1452 (Ps-Enenkel) mit den zugehörigen Personenlisten (Teilnehmerlisten, Ritterschlagslisten, Römische Einzugsordnung)« (2007); »Codex Carolinus. Päpstliche Epistolographie im 8. Jahrhundert« (2006/2007); »Alter, Krankheit, Tod und Herrschaft im frühen Mittelalter. Das Beispiel der Karolinger« (2009); »Abul Abaz. Zur Biographie eines Elefanten« (2011); »Gregor der Große und die Krankheit« (2012); »Von Christus zu Odin. Ein Karolinger bekehrt sich« (2014); »Karolingische Kaiser als Sportler. Ein Beitrag zur frühmittelalterlichen Körpergeschichte« (2015).

BERNDT HAMM

Jg. 1945; Promotion zum Dr. theol. an der Universität Tübingen 1975, dort auch Habilitation 1981, von 1984 bis 2011 Professor auf dem Lehrstuhl für Neuere Kirchengeschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg, dort seit 2011 Forschungsprofessor; Publikationen zur Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte des Mittelalters und der Reformation sowie zum Verhältnis von protestantischer Theologie und Nationalsozialismus; zuletzt drei Monographien: Der frühe Luther (2010); Ablass und Reformation. Erstaunliche Kohärenzen (2016); Spielräume eines Pfarrers vor der Reformation: Ulrich Krafft in Ulm (2020).

JOACHIM HAMM

Jg. 1967; ist seit 2010 Universitätsprofessor für deutsche Philologie, insb. Literaturgeschichte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die hochmittelalterliche Erzählliteratur und die Literatur der Frühen Neuzeit in deutscher und lateinischer Sprache. Derzeit arbeitet er an einer digitalen Edition von Ausgaben und Bearbeitungen des »Narrenschiffs« aus dem 15. Jh. sowie an einer semantischen Datenbank zu den Werken des Bamberger Humanisten Joachim Camerarius d.Ä.

MATHIAS HERWEG

Jg. 1971; seit 2010 Lehrstuhlinhaber für Germanistische Mediävistik und Frühneuzeitforschung am Karlsruher Institut für Technologie (KIT-Universitätsbereich/Campus Süd). Monographien, Herausgeber- und Mitherausgeberschaften u.a. zur deutschen Zeitdichtung des frühen Mittelalters (2002), zum Roman um 1300 (Wege zur Verbindlichkeit, 2010), zum Konstanzer Konzil (2013), zum Mittelalter des Historismus (2015), zu Enzyklopädischem Erzählen und vormoderner Romanpoetik (2019). Zweisprachige Texteditionen der frühmhd. »Kaiserchronik« (Reclam), des »Herzog Ernst« (Reclam), des »Wilhelm von Wenden« (de Gruyter). Zu aktuellen Forschungsschwerpunkten zählen der »Barlaam und Josaphat« (mittelalterliche Rezeption der indischen Buddha-Legende; DFG-Editionsprojekt), vormoderne Orientkonstruktionen und Orientdiskurse, volkssprachiger Roman und Romanpoetik sowie die vormoderne Chronistik und Enzyklopädik.

MAARTEN J. F. M. HOENEN

Jg. 1957; ist Professor für Philosophie an der Universität Basel mit einem Forschungsschwerpunkt in der Geistesgeschichte am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Er veröffentlichte mehrere Bücher, Texteditionen und eine Vielzahl von Aufsätzen zu Themen wie der Traditionsbildung in den Wissenschaften, Kontroversen an den Universitäten und Konflikten zwischen Akademie und Umfeld. Seit 2017 ist er Präsident der Société Internationale pour l'Etude de la Philosophie Médiévale (SIEPM).

MIKHAIL KHORKOV

Jg. 1969; geb. in Moskau, ist Senior Research Fellow am Institut für Philosophie der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau (Russian Academy of Sciences, Institute of Philosophy). Von 2001 bis 2013 war er als assoziierter Professor für Alte und Mittelalterliche Philosophie an der Russischen Universität der Völkerfreundschaft in Moskau tätig. Außerdem war er Fellow am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt (2016–2017) und Senior Fellow am Polish Institute of Advanced Studies der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Warschau (2017–2018). Im Jahr 2012 wurde er zum Mitglied des Vorstands der Internationalen Gesellschaft für das Studium der mittelalterlichen Philosophie (SIEPM) gewählt. Publikationen u.a.: »Eckhardus theutonicus in latinum translatus: Lateinische Übersetzungen der deutschen Texte von Meister Eckhart und ihre Bedeutung für die Eckhart-Rezeption im 15. Jahrhundert«, in: Meister-Eckhart-Jahrbuch 11 (2017) 197–218; »Harmony of Intellect and Disharmony of Soul in German Mystical Texts of the Late Middle Ages«, in: Micrologus 25 (2017) 321–333; Zur Wiedergeburt von Nietzsches Begriff des antiken Tragischen in der Philosophie von Jos de Mul, in: Internationales Jahrbuch für philosophische Anthropologie 7/1 (2018) 199–207.

HYUN-AH KIM

born in 1972; is an expert on Christian music as well as on Reformation musical history and theology. She received her PhD in Historical Musicology from the University of Durham and taught at Trinity College in the University of Toronto. Currently, she is a Research Fellow of Theologische Universiteit Kampen and Europäische Melanchthon-Akademie Bretten. Dr. Kim is leader of the international project »Reformation Musical History and Theology« and she is coordinator of the »International Network for Music, Ethics and Spirituality« (INMES). Her recent publications include »The Praise of Musicke 1586« (2017), »The Renaissance Ethics of Music« (2015) and »Humanism and the Reform of Sacred Music in Early Modern England« (2008).

ULRICH KÖPF

Jg. 1941; Studium der Evangelischen Theologie und der Klassischen Philologie, Dr. theol. Von 1981 bis 1986 war er Professor für Kirchengeschichte an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität München, von 1986 bis 2007 Professor für neuere Kirchengeschichte und zugleich Leiter des Instituts für Spätmittelalter und Reformation an der Universität Tübingen. Köpf war seit 1986 Wissenschaftlicher Leiter der Weimarer Ausgabe der Werke Martin Luthers. Von 1990 bis 2009 war er Leiter einer Forschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, die Register der Schriften Martin Luthers erarbeitete. Forschungsschwerpunkte: Theologiegeschichte, Frömmigkeitsgeschichte.

DANIEL LUGER

Jg. 1981; Mmag. Dr.; Studium der Geschichtsforschung, Archivwissenschaft und Klassischen Archäologie an den Universitäten Wien und Siena. Derzeitige Forschungsschwerpunkte: spätmittelalterliche Reichs-, Landes- und Stadtgeschichte, insbesondere die Entwicklung der Reichsgerichtsbarkeit, des römisch-deutschen Herrscherhofes und der landesfürstlichen Verwaltung in den habsburgischen Erblanden; Verbreitung des Humanismus nördlich der Alpen; hilfswissenschaftliche Fragestellungen (Diplomatik, Paläographie). Aktuelle Tätigkeit: Universitätsassistent für Historische Hilfswissenschaften/Schwerpunkt Mittelalter am Institut für Österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien.

CHRISTOF PAULUS

Jg. 1974; studierte Geschichte, Deutsch, Griechisch und Latein in München und Rom. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Haus der Bayerischen Geschichte und apl. Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seine Forschungsschwerpunkte gelten der Zeit der Kirchenreform, dem 15. Jahrhundert sowie der Edition mittelalterlicher Quellen. Zuletzt erschienene Monographien:

(zusammen mit Roman Deutinger), »Das Reich zu Gast in Landshut. Die erzählenden Quellen zur Fürstenhochzeit des Jahres 1475«, Ostfildern 2017; (zusammen mit Thomas M. Bohn/Adrian Gheorghe/Albert Weber), »Corpus Draculianum. Dokumente und Chroniken zum walachischen Fürsten Vlad der Pfähler 1448–1650«, Bd. I/2: »Die Überlieferung aus Ungarn, Mitteleuropa und dem Mittelmeerraum«, Wiesbaden 2018.

REINHOLD RIEGER

Jg. 1956; Dr. phil., apl. Professor für Kirchengeschichte an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Studium der Theologie, Philosophie und Germanistik. Forschungsgebiete: Theologiegeschichte des Mittelalters, Luther, Theologiegeschichte des 19. Jahrhunderts. Tätigkeit: Akademischer Oberrat an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.

JOACHIM SCHNEIDER

Jg. 1960; Studium der Geschichte und Germanistik, Dr. phil. 1990, Habilitation 2001, Außerordentlicher Professor 2008, Forschungs- und Publikationsgebiete: Geschichte des Spätmittelalters, insbesondere Historiographiegeschichte, Geschichte des Niederadels, Reichsgeschichte, Stadt- und Residenzgeschichte, Vergleichende Landesgeschichte mit Schwerpunkten in Franken, Altbayern, am Mittelrhein und in Sachsen. Derzeit Lehrtätigkeit an der Universität Würzburg.

DIRK WERLE

Jg. 1975; seit 2015 Professor für Neuere deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Frühe Neuzeit an der Universität Heidelberg. Promotion 2005 an der Humboldt-Universität zu Berlin; Habilitation 2012 an der Universität Leipzig. Lehrstuhlvertretungen an der Universität Jena und an der Humboldt-Universität zu Berlin. Arbeitsschwerpunkte: Europäische Literaturgeschichte im Kontext der *intellectual history* seit dem 16. Jahrhundert; Theorie und Methodologie der Literaturwissenschaft; Wissenschaftsgeschichte der Geistes- und Kulturwissenschaften; Gattungsgeschichte in der frühen Neuzeit (Lyrik, fiktionales Erzählen, epische Verdichtungen). Buchveröffentlichungen: »Copia librorum. Problemgeschichte imaginierter Bibliotheken 1580–1630« (2007), »Ruhm und Moderne. Eine Ideengeschichte (1750–1930)« (2014), »Barocke Lyrik lesen« (2019).

WERNER WILLIAMS-KRAPP

Jg. 1946; Ph.D., Dr. phil. habil., Dr. h.c., Studium der Germanistik und Geschichte. Von 1990 bis 2011 Professor an der Universität Augsburg, seit 2011 im Ruhestand. Forschungsschwerpunkte: Die geistliche Literatur des 13. bis 16. Jahrhundert, insbesondere die spätmittelalterliche Prosa, Hagiographie, die deutsche

Mystik, Predigt, mittelalterliches und frühneuzeitliches Drama, Überlieferungsgeschichte, Editionsphilologie, Kodikologie, Niederlandistik. Zurzeit arbeitet er an einer Literaturgeschichte des 15. Jahrhunderts.

UELI ZAHND

Jg. 1979; Studium der reformierten Theologie und Philosophie in Bern, Paris und Genf; 2012/13 Promotion an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit einer Arbeit zur spätmittelalterlichen Philosophiegeschichte. Von 2014 bis Anfang 2019 war er zuerst für Philosophie-, dann für Kirchengeschichte Professor an der Universität Basel. Seit Februar 2019 hat er eine Professur am Genfer Institut für Reformationgeschichte inne.

Personenregister

- Abaelardus, Petrus 197
Acciaiuoli, Piero und Donato 218
Acidalius, Janus 290
Actius 222, 245
Adolf I., König von Nassau 37, 147
Agricola, Rudolf 290
Agrippina minor 122, 275
Aindorffer, Kaspar 387
Albergati, Niccolò, Kardinal 251
Albert der Große 423, 455, 458
Alberti, Leon Battista 198f, 217, 228, 495
Alberti, Lorenzo 217
Alberti, Piero Leon Battista 218
Albertus Magnus 380
Albrecht I., Herzog von Österreich 22
Albrecht III., Herzog von Österreich 310
Albrecht IV., Herzog von Bayern-München 105f, 109f, 114, 117, 119
Albrecht V., Herzog von Österreich (König Albrecht II.) 22, 38, 76
Alchimeton 297, 300
Alfons V., König von Aragon und Sizilien 25, 74, 90f, 99, 238
Alfons, König von Portugal 74
Allegrì, Mariotto 218
Alonso de Ourem 90
Altdorfer, Albrecht 533
Altilius, Gabriel 222,
Ambrosius von Pfullendorf 66–68
Anshelm, Valerius 108, 193
Antiphon 458f, 496
Apelles 297, 300
Apoll 293
Apollodor von Karystos 62
Aquin, Thomas von 229, 380, 382, 404, 406, 410, 421, 423f, 429, 434f, 439, 450, 453, 455, 461
Arczt, Peter 511
Argula von Grumbach 333
Argyropoulos, Johannes 220
Aristoteles 208, 211, 224, 243, 252, 379, 396, 398, 400, 403, 455–468, 473, 478f, 484, 487, 502, 506f
Arnoldi von Usingen, Bartholomäus 362
Arnpeck, Veit 168f.
Asklepios 62
Athene 138, 293
Augustinus 133, 243, 353, 395, 398–400
Augustus, Kaiser 121, 128, 163
Aurelian 118, 128, 132
Ausonius 274
Averroes 211
Avicenna 211
Barbaro, Ermolao 226
Bartolomeo, Fra 529
Bartolus 226
Barzizza, Gasparino 59, 61, 63
Beccadelli, Antonio (auch Panormita) 25, 72, 215f, 220f, 226f, 234, 238, 240
Beccadellus, Thomas 285f
Beheim, Michael 25
Bembo, Bernardo 226
Benvenuto da Imola 117, 274
Bernard von Waging 364, 384–391
Bernhard von Clairvaux s. Clairvaux, Bernhard von
Bernhard von Kraiburg 77
Biel, Gabriel 325, 370, 375, 378, 381, 429–431, 435, 439f, 443f, 446, 448, 451–453
Bischoff, Johannes 351
Boccaccio 9, 213f, 233
Boethius 461, 494, 497f
Bonaventura 390, 450
Bonetus, Nicolas 463
Bonomo, Pietro 56
Bouts, Dirk 516

Sachregister

- Abendmahl 90, 99
Abendmahlslehre 443
Aberglaube 323
Ablassgebet 512
Ablassprediger 348
Adel 142, 154, 189, 218, 220, 226f, 234
Aeneis 63, 241, 273
Affekt 222f, 330, 338, 388, 414, 417f, 485
Allegorie 341f, 368, 406, 423, 425
Alltagsfrömmigkeit 325, 352, 361
Alltagsleben 325, 348
Alphabetisierung 10, 153, 304
Altes Testament s. Testament, Altes
Andachtsbild 512f, 524
Antichrist 354
Antike 10, 12, 23, 55, 57, 60–64, 72f, 118, 198, 200–203, 205, 208, 211, 218f, 221, 226f, 229f, 235–238, 240, 242f, 247, 249, 252, 255, 258–260, 270, 273, 275, 280, 283, 292–295, 297, 312, 371, 376, 385, 395–399, 473
Antoniusfeuer 192
Apokalypik 175, 257
Apstel 21, 56, 116, 345, 413, 417, 419, 423, 430f
Aquarell 530
Aristotelismus 457, 464, 467f
Ars moriendi 340, 356
Artistenfakultät 59, 207, 260, 363, 377, 379f, 391f
Askese 309, 312, 314, 384, 386, 479, 484
Astrologie 21
Augustinereremit 353, 362, 364, 386, 390, 394
Ave-Maria-Auslegung 306, 310

Barmherzigkeit 320, 358, 360
Bauer 22, 176, 184, 189f, 317
Beginen 284, 326f, 329, 332, 364
Beichte 99, 310f, 348, 352
Beichttraktat 311
Beichtvater 349, 364

Benediktiner 20, 154, 161, 163, 308, 336, 353, 363f, 387, 389, 391f, 394, 474f
Benediktinerkloster 362, 383, 385f, 487, 511
Benediktsregel 384–386, 391
Bettelorden 205f, 308, 326, 348, 350, 363f
Bibelglosse 346f, 360
Bibelhumanismus 397, 399
Bibelkommentar 378
Bibellektüre 343–345
Bibelübersetzung 309f, 328f, 331f, 343–347, 351, 403, 422, 424, 433f
Bibliothek von Alexandria 294f
Bibliothek, klösterliche 72, 303, 335, 474
Bildandacht 524
Briefsammlung 60f
Briefwechsel 71, 387–389, 393
Brüder vom Gemeinsamen Leben 371, 378, 391
Buchdruck 12, 290f, 295–298, 303–305, 323, 343, 396, 510
Buchmalerei 510–513, 516, 520, 523f, 526f, 529f, 533
Buße 331, 341, 354, 356, 383, 417
Byzanz 250, 252, 254, 395
Christus 115, 353, 348, 356, 358, 365f, 369, 386, 405, 411, 413, 416f, 420, 422f, 434, 516, 520, 527
Chronik 109, 154, 158, 163, 167f, 170–174, 178, 185, 192, 304
Kaiser~ 117, 119, 155
Königs~ 24, 117, 119, 157
Papst~ 155
Stadt~ 154f, 158–161, 164, 166, 171
Welt~ 13, 107, 155, 164

Credo-Auslegung 306, 310

Deckfarbenmalerei 512f, 523, 527, 533
De-Idiota-Dialoge 473–476, 484–486, 489

- Dekalog-Auslegung 306, 308
 Demographie 175–177, 187f, 194
 Demut 331, 353, 361, 429, 477, 480, 485f
 Deutsche Schule s. Schule, deutsche
 Deutscher Orden s. Orden, Deutscher
 Devotio moderna 327, 332, 351, 365–367, 369, 371, 429, 476
 Dichtung 13, 209, 211, 243, 260, 264, 284, 286, 332, 394, 425, 433, 441
 Dinghermeneutik 405f, 411, 432
 Disputation 199, 209, 213, 218, 227, 230, 241, 378f, 383, 456
 Distichon 270, 293–295
 Dominikaner 308, 313, 318, 329f, 344, 364, 380, 481, 526f, 529
 Dreifaltigkeit 512, s.a. Trinität
 Druckgrafik 509–513, 523f, 526–528, 530, 533

 Eiszeit, kleine 175, 177, 186
 Ekklesiologie 369, 401
 Epidemie 175f, 187, 192, 194, 290, 292
 Epigramm 20, 77, 215, 235, 280, 285f, 293f, 297
 Epikureismus 211, 215f, 223–225, 234–236, 398
 Erbauungsschrift 13, 346, 352, 354, 361
 Erinnerungskultur 12, 14, 175, 187
 Eschatologie 250, 350, 356, 358, 380, 384
 Ethik 210, 215, 443, 478, 484
 Eucharistie 310, 333, 353
 Evangelium 281, 329, 408, 412f, 416f

 Federzeichnung 511, 528f, 533
 Fegefeuer 349, 358
 Franziskaner 24, 235, 319, 329, 341, 351, 353, 360, 364, 390
 Frauenkloster s. Kloster, Frauen~
 Frauenmystik 307, 330, 477
 Frömmigkeitstheologie s. Theologie, Frömmigkeits~
 Fürstenhof 55, 153–155, 393

 Garten 213, 217f, 220, 341
 Gebetbuch 21, 354, 511f, 523f, 526
 Gemälde 530, 533
 Geschichtsschreibung 61, 155–161, 166f, 171, 173f, 255, 323

 Gnade 241, 309, 340, 343, 349f, 353, 356, 358, 360, 367, 369, 380, 411, 421, 442
 Goldene Bulle 110, 113, 116
 Grammatik 202, 209, 379, 394, 418, 426
 Gregorianischer Gesang 496
 Gregorianischer Kalender 183
 Grundherr 189f

 Habsburger 12, 19–24, 44, 55–57, 64, 76, 80f, 101, 105f, 108, 111f, 114
 Hagiographie 308f, 317f
 Handwerker 190, 304, 320, 326, 329, 332f, 366–368
 Häresie 329, 411f, 416, 455f
 Häretiker 411, 413, 431, 433, 454
 Heilige 98, 167f, 317–319, 354, 356, 512, 516, 524, 529f, 533
 Heilige Schrift 309, 328, 331f, 345, 362, 376, 383, 389, 395, 399
 Heiliger Geist 362, 367, 405, 410–412, 416f, 424–429
 Heiliges Römisches Reich 11, 19, 155, 176, 183
 Himmel 222, 241, 343, 349f, 356, 358, 366f, 417, 524
 Hofgericht 66–68
 Hölle 349, 358, 417
 Holzschnitt 13, 259, 264, 267, 277, 281, 286, 338, 509, 526f
 Humanismus 10f, 55–57, 77, 198, 200f, 203, 205, 207, 209f, 215, 219, 222, 228f, 233, 240, 289, 292, 303, 314, 323, 371, 394, 397f, 402, 406, 433, 476
 Hungersnot 175–177, 192, 194
 Hussiten 11, 45, 158, 313, 433

 Ikonographie 281, 356, 360, 509
 Inkunabel 12, 312
 Intellekt 228, 330, 387f, 484
 Islam 250

 Juristische Fakultät 60, 68, 361, 379

 Kaiserchronik s. Chronik, Kaiser~
 Kaiserprophetie 24–26
 Kammergericht 68f, 75
 Kanon, biblischer 406, 410